

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929**

4 (8.1.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-884090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-884090)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld.

Annahme Nr. 90 Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15  $\mathcal{A}$ , Familienanzeigen 10  $\mathcal{A}$ , auswärtig 20  $\mathcal{A}$ , Neblanzeile 50  $\mathcal{A}$ . Schließtag 10. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Nr. 4.

Elsfleth, Dienstag, den 8. Januar

1929.

### Chronik des Tages.

— Reichspräsident von Hindenburg nahm den Vortrag des Reichsministers des Innern, Dr. Stresemann, entgegen.  
— Die Mitglieder des Sachverständigenausschusses für die Reparationsverhandlungen sollen in den nächsten Tagen ernannt werden.  
— Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Republik der Weimarer Republik fanden große Feierlichkeiten statt.  
— In Nürnberg wurde der Vorliegende der Antropologischen Gesellschaft in Deutschland, Dr. Karl Langer, von einem Geisteskranken niedergeschossen.  
— Bei der Explosion einer Sauerstoff-Flasche in einer Wiener Emailfabrik wurden 19 Personen verletzt.  
— Das schwere Automobilunglück bei Lütich hat 14 Todesopfer gefordert.  
— In der Nähe von Alexandrow auf Kamtschatka sollen 42 Fischer ertrunken sein.  
— Die Zahl der bei den schweren Sturm- und Sturzfluten an der japanischen Westküste ums Leben gekommenen Personen hat sich auf 150 erhöht.

### Die Schmutzflut steigt.

Wird sie Poincaré zum Niedertritt bewegen?  
— Paris, den 7. Januar.

Am Dienstag tritt die französische Kammer zu ihrer ersten Plenarsitzung im neuen Jahre zusammen. Als erste Aufgabe liegt ihr die Erneuerung der Bureau's ob. Der Kammerpräsident Bouillon dürfte wiedergewählt werden; ein einstimmiger Kontrakt ist nicht vorhanden. Die Verteilung der übrigen Posten hängt von der Haltung der Radikalfactionen ab. Werden sie ihren Kampf gegen das jetzige Kabinett Poincaré verhängt fortsetzen?

Die Entscheidung über das Schicksal der von Poincaré geführten Regierung der Radikalen wird nicht lange auf sich warten lassen. Das Kabinett will sich in den nächsten Tagen der Kammer stellen! Auf der Tagesordnung steht eine allgemeine Aussprache über die Politik der Regierung, bei der die Kammer Farbe bekennen muß. Für den Fall, daß die Regierungspolitik von einer großen Mehrheit gebilligt wird, will Poincaré ein umfangreiches Arbeitsprogramm vorlegen, das sich jedoch in der Hauptsache auf innerfranzösische Angelegenheiten beschränkt.

Poincaré hat Eile! In den letzten Tagen er suchte er die Minister, ihm binnen drei Tagen die Einzelheiten der Reformen mitzuteilen, die von den einzelnen Ministerien in Aussicht genommen sind um Rücksichtungen auf den Haushalt ausüben können. Heute, am Montag, gelangte Poincaré in den Besitz der Antworten. Wie sie ausgefallen sind, ist zu Grunde noch nicht bekannt; wohl aber weiß man, daß Poincaré auch die Radikalfactionen für diese Reformen beschließen will und wenn ihm das nicht gelingt, abermals die Ministertaxiprotele hervorzuziehen gedenkt.

Die Gründe für die in den letzten Wochen dauernd zu beobachtende Ministertaxiprotele des französischen Ministerpräsidenten sind nicht schwer zu erraten. Poincaré hat am 11. November, als er sein neues Kabinett bildete, auf das falsche Pferd gesetzt. Schließlich ist es doch kein alltäglicher Vorgang, wenn ein Ministerpräsident mit der Gesamtheit seiner Minister in die Haare gerät. Poincaré ist aber bei dem Streik um die Erhöhung der Abgeordnetenbezüge in diese Lage gekommen, und er hat zudem noch nachgeben müssen.

Durch die Skandalaffären der letzten Wochen wird die Unentschiedenheit Poincarés noch verstärkt worden sein. Poincaré hat zwar durch seine Außenpolitik vor und nach dem Kriege schwere Verantwortung auf sich geladen, aber persönlich ist er rechtfähig. Es wird ihm deshalb nicht gleichgültig sein, wenn die Schmutzflut im Kraß der „Gazette du Franc“ immer höher steigt. Die Millionenschwinderin Martha Hanau hat ihre Opfer und die von ihr bestochenen Personen genau bezehnet. Von Zeit zu Zeit rückt sie mit neuen Angaben heraus. Heute heißt es, daß sich unter den mit Schwelgeregelungen bedachten Personen auch zwei frühere Ministerpräsidenten befinden!

Der Untersuchungsrichter hat sich bisher der Jagd auf Niederwild gewidmet; er hat die Leute erwischt, die durch Zufall oder in dem Bestreben, ihre kleinen Kapitalien rasch zu vergrößern, der Hanau in die Finger geraten sind. Die Hauptbeteiligten des Skandals, die Hanau, hat diesem All eine Weile ruhig zu sehen, nun aber das Bedürfnis empfunden, durch die Preisgabe der „Großen“ neue Sensationen herbeizuführen. Sie will dem Untersuchungsrichter die Zahlen der 61 von der „Gazette du Franc“ geführten Abonnenten nennend.

Im Stoff zu neuen Ueberraschungen wird es auch danach noch nicht fehlen. Der Konkursverwalter hat 30 Schränke mit Titeln und Dokumenten zu prüfen!

Bisher hat er aber erst zwei Schränke kontrollieren können. Man darf also auf neue Enthüllungen gespannt sein. Dafür sprechen auch die Bemühungen des geschiedenen Gattens der Hanau, Lazare Bloch, vernommen zu werden. Lazare Bloch befindet sich schon viele Wochen lang in Untersuchungshaft, ohne daß sich der Untersuchungsrichter bisher seiner erinnert hat. Man wird es also Bloch nicht verargen, wenn er sich nun selbst zu Worte meldet.

Im Zusammenhang mit dem Kraß der Gazette kam es nun auch dem „Quotidien“ zu stürmischen Szenen. Der „Quotidien“ wurde vor Jahren als Linksblatt gegründet, geriet dann aber in Schwierigkeiten und befreite sich daraus dadurch, daß er den jetzigen Verbandsminister Hennessy als Großaktionär herbeimannte. Hennessy, dem einige junge Franzosen im Dezember die Einrichtung seines Ministeriums zerrücken, scheint auch mit der „Gazette du Franc“ Beziehungen unterhalten zu haben. Angefaßt dieser Zusammenhänge laufen jetzt die Kleinaktionäre gegen Hennessy, seinen Direktor Dumay und seinen Chefredakteur Bertrand Sturm. Sie verlangen die Einstellung einer Untersuchung und rufen ihre Mitaktionäre auf, aus dem „Quotidien“ wieder ein unabhängiges, ehrliches Blatt zu machen.

### Diebe hindern die Wohnung des Gefängniswärters.

— Paris, 7. Januar. Die Wohnung des Oberaufsehers des Gefängnisses von Fresnes, in dem der frühere Finanzminister Krog und der Chefredakteur der „Gazette du Franc“, Albert, in Haft sitzen, ist von Dieben ausgeplündert worden. Als der Oberaufseher vom Raubdiebstahl in seine innerhalb des Gefängnisses gelegene Wohnung zurückkehrte, mußte er zu seiner Ueberraschung feststellen, daß seine ganzen Ersparnisse sowie einige Schmuckstücke, die seiner verstorbenen Frau gehörten, verschwunden waren. Der Wert der gestohlenen Sachen wird auf etwa 12000 Franken geschätzt! Die Diebe sind durch das Küchenfenster in die Wohnung eingedrungen. Es sind wahrscheinlich Gegenstände gewesen, die für Bureauarbeiten im Gefängnis verwendet wurden.

### Hamstert Deutschland Gold?

Früchte Behauptungen über Deutschlands Goldreserven! — Eine deutsche Erwidrerung. — Wo werden Noten in Gold eingelöst?

Die englische Zeitung „Daily Telegraph“ hat sich die „Zustellung“ Parker Gilberts, Deutschland könne zur reinen Goldwährung übergehen und die Reichsbanknoten wieder in Gold einlösen, zu Herzen genommen. Das Blatt studierte die Ziffern über die Goldbestände der Reichsbank und verlor nun unter der großen Ueberschrift: „Deutschland hamstert Gold“, die in dem Gewölben der Reichsbank vorhandenen Vorräte in barem Golde seien heute doppelt so hoch als vor dem Kriege.

Der Berliner Korrespondent der englischen Zeitung, der das „Geheimnis“ der deutschen Goldreserven gelüftet haben will, zeigt durch seine „Sensation“, daß er finanzpolitische Fragen ohne Erfolg studiert hat. Er hätte wissen müssen, daß Deutschland ebenso wie jedes andere Land harte Goldreserven zum Schutz seiner Währung benötigt, und er hätte ferner wissen können, daß die heutigen Ziffern nicht ohne weiteres mit denen der Vorkriegsjahre vergleichbar sind. Vor 1914 waren in Deutschland allein Goldstücke im Betrage von einer Milliarde Mark im Umlauf, heute aber lagert das gesamte gemünzte Gold in den Tresoren der Reichsbank.

Der „Daily Telegraph“ hätte außerdem gut daran getan, vor der Bekundung des Märchens von dem deutschen Goldreichtum zunächst einmal in anderen Ländern Umlauf zu halten. Dann würde er gefunden haben, daß die Bank von Frankreich z. B. über einen doppelt so hohen Goldbestand wie die Reichsbank verfügt.

Die Sensation des „Daily Telegraph“ beweist also wieder einmal, wie irrtümliche Vorstellungen im Ausland teilweise über die deutschen Verhältnisse bestehen. Man unterschätzt jeden deutschen Erfolg kräftig, überfließt aber die Zeichen, die von deutscher Not und deutschem Kampf sprechen. Besondere Mühe im Ärgern auch die Anregung Parker Gilberts selbst an. Denn bisher hat keine der am Kriege beteiligten Mächte die geforderte Verpflichtung zur Entzerrung der Noten in Gold wieder eingeleistet. Selbst das reiche England beschränkt sich darauf, Goldbarren abzugeben, lehnt aber die Einlösung jeder präsentierten Banknote in Gold nach wie vor ab.

Wie verlautet, will auch die Reichsregierung noch zu der Frage der Einlösung der Banknoten in Gold Stellung nehmen.

### Der Sachverständigen-Ausschuss.

Paris veröffentlicht die Delegiertenliste. — Die Einsetzung der Reparationskommission.

Die Londoner Zeitungen veröffentlichen eine halbamtliche Erklärung, in der mitgeteilt wird, England, Frankreich, Italien und Belgien hätten nunmehr endgültig beschloffen, aus formalen Gründen ihre Sachverständigen für den neuen Reparationsausschuss durch die Reparationskommission ernennen zu lassen. Um Mißverständnisse zu vermeiden, wird hinzugefügt, die Reparationskommission werde nicht aufgedeckt werden, bindende Entscheidungen zu treffen, welche die Arbeit der Sachverständigen beeinflussen könnten. Die Methode zur Ernennung der amerikanischen Sachverständigen werde in einigen Tagen festgelegt werden, wenn der volle Bericht des britischen Botschafters in Washington vorliegen werde.

In Paris will die Presse bereits sämtliche Mitglieder des Sachverständigenausschusses für die Lösung der Reparationsfrage kennen. Sie veröffentlicht folgende Liste:

Deutschland: Hauptdelegierter: Reichsbankpräsident Schacht und Bankier Meißner; Stellvertreter: Staatssekretär a. D. Bergmann und Generaldirektor Wagner. Frankreich: Hauptdelegierter: Moreau, Gouverneur der Bank von Frankreich, und Barmentier; Stellvertreter: Bankgouverneur Rill und Professor Ullig. England: Hauptdelegierter: Sir Stamp, Direktor der Bank von England, und Lord Avebury. Italien: Hauptdelegierter: Ruffini und Alberti oder Benussi. Belgien: Finanzminister a. D. Franqui. Japan: Wirkstoffrat Kango Mori und Bankdirektor Iwakura. Amerika: Owen Young und Jeremiah Smith, Mitglied der Volksbankfinanzkommission für Ungarn.

Die Ernennung der Sachverständigen soll im Laufe der nächsten Tage erfolgen.

### Ersatzwahlen im Elsaß.

Die Kandidaten der Autonomisten Haug und Stümel. Vertrauensstimmung im Elsaß.

Am 13. Januar finden in den elfassischen Städten Kolmar und Altkirch Ersatzwahlen zur französischen Kammer statt. Die Ersatzwahl wurde notwendig, weil die Kammermandate der Autonomistenführer Dr. Niefin und Hoffe im Zusammenhang mit dem Kolmarer Prozeß für ungültig erklärt wurden. Die Autonomisten wollen dem Wähler die Bedeutung eines neuen Prozeßes gegen die Pariser Gewaltpolitik geben und haben deshalb zwei andere Opfer des Kolmarer Prozeßes als Kandidaten aufgestellt. Für Altkirch kandidiert der Redakteur Stümel und für Kolmar der Buchverleger Haug, der Sohn des früheren deutschen Staatssekretärs für Elsaß-Lothringen! Haug ist von der mit unserem Zentrum zu vergleichenden Elsaßischen Volkspartei aufgestellt worden. Dadurch wird die

### Einheitsfront des heimattreuen Elsaß.

deutlich unterfrischen.

Eine Verjüngung der Elsaßischen Volkspartei in Kolmar beschloß sich mit den Pariser Angriffen auf den Abbe Haegy, in dem man den Hauptgegner des französischen Kurzes erblickt, und nahm folgende Vertrauensstimmung für Haegy an:

„Die Vertreter der Elsaßischen Volkspartei wenden sich aufs härteste gegen den Ungehorsam und lächerlichen Aufreizungsgelüste, den die Gegner unserer Religion und unserer Heimat besonders seit dem verdammtwerten Attentat auf Fauchot verfolgen, der sich besonders gegen den Abbe Haegy richtet, der selbst seit langen Jahren unsere Interessen mit Selbstverleugnung und großen Anstrengungen und Opfern verteidigt hat. Die Elsaßische Volkspartei müßt und hofft, daß die unerlässliche Kraft und die außerordentlichen Eigenschaften des Abbe noch lange im christlichen Elsaß erhalten bleiben.“

Der autonomistische Straßburger „Volkswille“ verwahrt sich dagegen, dem Attentäter Benoit die Adresse Fadois mitgeteilt zu haben und schreibt: „Schuld an dem Attentat sind nicht die Autonomisten, denn diese sind die Verfolgten und Unterdrückten; schuld sind diejenigen, die zum Komplottprozeß getrieben und gehest haben.“

### Die Klagen gegen das Reich.

Sachsen fordert Wiederaufnahme der Forderung für die Post- und Bahnenfinanzierung.

In einer Presseerklärung bestätigte der bayerische Finanzminister Dr. Schmelze, daß gleich wie Sachsen, Baden und Württemberg auch Bayern Klage beim Staatsgerichtshof wegen der Post- und Bahnenfinanzierung eingereicht hat, und zwar am 28. Dezember. Die Klage bezog die Wiederaufnahme des Zinssendienstes ab 1. Oktober 1923, dem Zeitpunkt der Einstellung der Inflationszinszahlung. Sie gehe von einem Kapitalwert von 152 Millionen bei der Post und von 128 Millionen bei der Bahn aus zu einem Zinsfuß von 4,5 bzw. 4 Proz.

# Vortrag Löbes in Riga.

Der Reichstagspräsident fordert Räumung. — Wieviel Reparationen kann Deutschland zahlen?

Der Präsident des Deutschen Reichstags Löbe, der gegenwärtig eine Rundreise durch die Randstaaten unternimmt, wurde in Riga von dem lettischen Staatspräsidenten empfangen. Im weiteren Verlaufe seines Aufenthaltes in Riga sprach Präsident Löbe in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des lettischen Ministerkabinetts, sowie des Parlamentspräsidenten über das Thema „Zehn Jahre deutsche Republik“. In seinem Vortrag betonte Löbe gegen die Bergierung der Räumung der Weimarer Republik, daß die Deutsche nicht nur moralisch, sondern auch rechtlich Anspruch habe, und forderte weiter eine gerechte Lösung der Reparationsfrage. Er betonte in diesem Zusammenhang, daß der Reparationsagent die Leistungsfähigkeit überschätzt habe.

Deutschland könne nur soviel zahlen, als es ausführe. Damit Deutschland konkurrenzfähig bleibe, müßten die Leistungen herabgesetzt werden.

Auf die Anschuldigung Deutsch-Österreichs eingehend, forderte Löbe, daß Österreich das Recht gewährt werde, sich Deutschland anzuschließen.

## 32 Millionen für Kleinrentner.

Eine neue einmalige Beihilfe geplant. — Schlechte Aussichten für das Rentnerverorgungsgezet.

Wie verlautet, soll in den neuen Reichshaushaltsplan als einmalige Beihilfe für Kleinrentner ein Betrag von 35 Millionen an den Reichshaushalt einbezogen werden. Im vorigen Haushaltsplan waren für diese Zwecke zunächst 25 Millionen, im Etat aber dann weitere 25 Millionen bewilligt worden. Bei der angespannten Finanzlage des Reiches will man diesmal sofort einen etwas größeren Betrag einbringen, aber feinerlet Nachforderungen mehr genehmigen.

Die Aussichten des von mehreren Parteien beantragten Rentnerverorgungsgezetes werden allgemein als ungünstig beurteilt. Man hat im Reichs-erziehungsministerium berechnet, daß sich im Jahre 1927 ungefähr 300 000 Kleinrentner in Rente befinden, daß aber bei der Annahme eines Rentnerverorgungsgezetes mindestens 300 bis 400 Millionen erforderlich wären, um den Kleinrentnern eine jährliche Rente bezahlen zu können.

## Oberst Lawrence soll verhaftet werden.

Die Afghanen nennen ihn den „Erzsin der Welt“.

Nach englischen Meldungen aus Kabul haben die afghanischen Behörden die Verhaftung des „Obersten Lawrence von Arabien“ angeordnet, den sie im Verdacht haben, Unfriedensstiftung beim Ueberkreuzen der Grenze zu unterstützen. Sie nennen Lawrence den „Erzsin der Welt“.

Oberst Lawrence wurde erstmals im Weltkrieg bekannt, als er arabische Stämme gegen die Türken ins Feld führte und mit ihnen als Sieger in Damaskus einzog. Er lehnte damals die ihm von England zugesagten Ehrentitel und die Generalswürde ab, um dem Ideal eines großarabischen Staatenbundes nachzugehen. Die Legende um Lawrence hat in Indien plattliche Formen angenommen. Lawrence soll überall seine Hände im Spiel haben und mit der Mission beauftragt sein, eine russensinnliche Bewegung in Indien und Afghanistan ins Leben zu rufen. In den Kämpfen in Afghanistan soll er mit den Rebellen gegen Aman Allah gemeinsame Sache gemacht haben.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 7. Januar 1928.

— Am 7. Januar feierte General Graf Bredow seinen 70. Geburtstag.

— Der Bundeskanzler Deutsch-Österreichs, Dr. Seipel, verstarb am 21. und 22. Januar in München.

— Stahlschmelze vor dem französischen Militärpolizeigericht. Am Dienstag wird vor dem Militärpolizeigericht in Mainz eine Anklage gegen fünf junge Leute verhandelt werden. Die Anklage lautet auf Mitgliedschaft zu einer Stahlschmelzmorganisation in unbestimmtem Gebiet und auf Teilnahme an Uebungen dieser Organisation.

— Neuwahl der Provinzial- und Kreis-Synoden.

## Ein Frühlingsraum.

16 Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

Copyright by R. & D. Greiner, G. m. b. H. Katt.

„Augenblicklich fällt mir kein aparter und doch für ein Damenfeld passender Name ein. Ich werde nachhaken und Ihnen dann einige aussprechen!“

„Ich ja, bitte —“, rief sie freudig aus. „Kommen Sie doch morgen vormittag und frühlichen Sie bei uns, bitte.“ „Ob es wegen des Dienstes gehen wird? Ich weiß noch nicht; es gibt jetzt viel zu tun“, entgegnete Wolf nachdenklich.

„Machen Sie es nur möglichst! Leutnant Brenner kommt doch so oft!“

„Ich werde leben! Einmalen bitte ich um eine Empfehlung an den Herrn Papa.“ — Auf Wiedersehen mein gnädigste Fräulein.“ Fröhlich führte er die dargelegte Hand an die Lippen und entrierte sich.

„Erlaub mir, Gabriele weiter mit einem Säbeln befreiteter Einstell mit den vollen Mund; sie war von so und so vielen mit dem schönen Wollfärbung gesehen worden — und sie wußte, daß davon gleich Vermutungen geknüpft wurden.“

„Wie sie ihn liebte — sie mußte Frau von Wolfburg werden, sollte es, was es wollte! Wenn er doch recht viele Schanden hätte — aber er war so unheimlich solide — wie nett wäre es, wenn sie ihn mit ihren Millionen geländen könnte! — Für heute war sie beschiedigt, hatte sie ihn doch gesehen und gesprochen — morgen kam er zum Frühstück, und wer weiß, wie lange es noch dauerte, dann hatte sie ihr Ziel erreicht. Sie liebte den jungen eleganten Offizier mit jener harmlosen Liebe, die eigenartige Kinder der Welt haben, daß sie nicht bekommen können oder daß ihnen nur sehr schwer erreichbar ist! Und an seiner Seite würde sie sicher eine Stellung einnehmen, ganz verschieden von ihrer jetzigen in der Gesellschaft. Wolfburg war sehr angesehen und beliebt, Kavaller von Scheitel bis zur Sohle, dabei schön und klug und so unbeschreiblich vornehm. Sie kann nach, wie sie es wohl fertig bringen könnte,

als Wagnisse für die Neuwahlen der städtischen Provinzial-Synoden der Alt-Preussischen Landestheile durch die Mitglieder der kirchlichen Gemeindefürsorge hat der Evangelische Oberkirchenrat den 11., 12. und 13. Mai bestimmt. Die Neuwahl zu den Kreis-Synoden in den städtischen Provinzen werden im Monat Februar stattfinden.

— Gründung eines Dänigam-Bereichs des Drenk Am Dienstag treten in Berlin Vertreter fast aller ostpreussischen Wirtschaftverbände des Handels, Handwerks und der Landwirtschaft zusammen, um auf Grund einer Anregung der Arbeitgeberverbände nach dem Muster des Bereichs zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen Rheinland und Westfalen“ (Dänigam-Bereich) eine einheitliche Wirtschaftsorganisation für die deutschen Ostgebiete zu schaffen.

## Rundschau im Auslande.

— Die russische Regierung will im Frühjahr neue Dokumente über den Weltkrieg und den Ausbruch der Revolution veröffentlichen.

— Der neue amerikanische Präsident Hoover will vor dem Antritt seines Amtes noch eine Reise durch die westindischen Inseln unternehmen.

— Der megarische Präsident hofft, in zwei Monaten den Frieden in seinem Lande herstellen zu können. Den Rebellen, die sich mit Gewalt ergeben, sollen 20 Belohnungen und denen, die sich mit Gütern ergeben, weitere 30 Belohnungen ausgesetzt werden.

## Vom Kriegsminister zum Gefandten.

— Der bulgarische Kriegsminister Boloff, vielleicht der unrichtigste Politiker Bulgariens, den man sehr eng Beziehungen zu den megarischen Revolutionären nach sagt und dem auch der vor einige Zeit unternommene englisch-französische diplomatische Schritt in Sofia gegolten haben soll, geht jetzt, auf besonderen Wunsch des bulgarischen Königs, als Gesandter nach Rom.

## Aus Stadt und Land.

Die Schneidmühl Eisenbahnwerkstätten. Seit Jahren bemühen sich die Schneidmühl Behörden um die Erhaltung der Reichsbahnlokomotivwerkstätten, in denen mehrere tausend Arbeiter beschäftigt sind. Laufen annehme die Bestrebungen der Reichsbahn erneut darauf hinaus, ostdeutsche Eisenbahnwerke stillzulegen, so hat Schneidmühl mit Rücksicht auf seine kulturelle Bedeutung im vorgehobenen Grenzgebiet und auf seine starke Gefährdung größte Anstrengung, das Werk zu erhalten. Die Schließung der Werkstätten würde unabwehrbare Folgen nach sich ziehen.

Den eigenen Vater erschlagen. Einen tragischen Ausgang nahm ein Streit zwischen dem Bäckermeister Lips und seinem Sohn in Rostock bei Helmstedt. Als der Vater nachts in angeruhenem Zustand nach Hause kam, drang er in das Schlafzimmer seines Sohnes ein. Lips jun. griff darauf zu einem im Bett besteckten Revolver und gab in der Dunkelheit auf seinen Vater einen Schuß ab. Als der verletzte Vater einen Hammer ergriff, wurde ihm dieser von seinem Sohn entwendet, der ihm damit mehrere Schläge auf den Kopf versetzte. Der Vater starb im Krankenhaus.

Der Leuna-Scandal. Der aus der Leuna-Betrugsangelegenheit bekannte Lebniger Malermeister Albert Schönfeld, der vom Schöffengericht Halle im vorigen Jahr von der Anklage der verurteilten Verleitung zum Diebstahl freigesprochen worden war, wurde jetzt in der Verurteilungsvorhandlung von der halleischen Strafkammer zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Schönfeld hatte, als er 1927 unter dem Verdacht, das Leunaverk um Beträge von mehreren Millionen geschädigt zu haben, in Untersuchungshaft genommen worden war, seine Geliebte durch einen falschen Angaben über den Besitz an Möbeln zu verleiten versucht. Die seit nunmehr zwei Jahren andauernde Voruntersuchung gegen Schönfeld wegen der ihm zur Last gelegten Millionenbetrügereien gegenüber dem Leunaverk ist jetzt abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft wird Anklage erheben.

Eine gefahrnvolle Gaskontamination. In Dresden wurden der Telegraphenassistent Damm und seine Nichte tot aufgefunden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß Fräulein Damm verurteilt hat, sich mit dem Malermeister die Pulverbäder zu

öffnen. Der Tod ist aber offenbar bei beiden durch Gasvergiftung herbeigeführt worden. Da beide Leichen in einem an die Küche angrenzenden Kabinett in den Betten aufgefunden wurden, liegt die Möglichkeit eines Doppelselbstmordes vor; doch sind die Ermittlungen der Polizei noch nicht abgeschlossen.

Ein guter Jäger. In Dortmund gelang es der Kriminalpolizei, den seit längerer Zeit vergeblich gesuchten Ein- und Ausbrecher Jäger alias Satzezewski auf offener Straße festzunehmen. Jäger, der schon mehrfach aus Strafankalten entlassen ist, hat noch 7 1/2 Jahre Zuchthaus zu verbüßen. Er ist außerdem überführt, in der Zuchthauszeit noch verschiedene schwere Einbruchsdiebstähle begangen zu haben.

Die Katastrophe von Duisburg. Die Nachwirkungen des furchtbaren Gasunglücks in Duisburg, das fünf Todesopfer und 18 schwere Erkrankungen forderte, halten an. Am Freitag nachmittag wurden zwei weitere Opfer, ein Ehepaar, in das Marienhospital eingeliefert, so daß sich die Zahl der Erkrankten nunmehr auf 20 erhöht. In dem Befinden der Erkrankten ist bisher keine Wendung eingetreten. — Nunmehr hat auch die Staatsanwaltschaft in die Untersuchung eingegriffen; und zwar soll festgestellt werden, ob ein Fall höherer Gewalt vorliegt oder ob das Unglück auf Unachtsamkeit oder Materialfehler zurückzuführen ist, so daß eine Anklage wegen fahrlässiger Tötung gerechtfertigt wäre.

Eine Sauerstoffbombe explodiert. In einem Betrieb in Wiesdorf explodierte beim Abladen von Sauerstoffflaschen plötzlich eine Sauerstoffbombe, wobei ein Arbeiter so schwer verletzt wurde, daß der Tod bei der Stelle eintrat. Ein anderer Arbeiter, der hinter dem Gebläse stand, trug erhebliche Bein- und Kopfverletzungen davon, während ein dritter nur geringfügige Armverletzungen erlitt.

Das schwere Autounglück bei Rüttich. Zu dem furchtbaren Kraftwagenunglück, das sich am Donnerstag auf der Straße von Gombeln ereignete, wird ergäuzend gemeldet, daß 14 Arbeiter dabei den Tod fanden. Die Leichen von drei Arbeitern konnten inzwischen geborgen werden. Pioniere mit Tauchgeräten wurde aus, durchbrach das Schutzeländer und fiel in den Fluß. Nur der Umstand, daß das Auto vollkommen geschlossen war, trägt Schuld an dem Ausmaß des Unglücks. Der Fluß ist an der Stelle 4,54 Meter tief.

Von einem Geisteskranken niedergeschossen. Am abends kurz nach 8 Uhr der Vorbeside der Antroposophischen Gesellschaft in Deutschland, Dr. Karl Unger, Stuttgart, das Luitpold-Haus in Nürnberg betrat, um dort einen Vortrag zu halten, wurde er von einem Geisteskranken durch drei Schüsse niedergestreckt und auf der Stelle getötet. Der Täter wurde verhaftet. Es ist der geisteskrante Mechaniker Krieger aus Nürnberg, der von einem Freunde der Antroposophischen Bewegung zu deren grimmigstem Feinde geworden war.

Im letzten Augenblick. In der Nähe von Ralundborg konnte ein schweres Eisenbahnunglück verhindert werden. Ein Lastwagen hatte an einem Bahnübergang den Schlagbaum durchbrochen und war zwischen den Schienen festgeklammert, als der Zug von Rostock nach Berlin durch den Übergang eines Landarbeiters, der dem Zug entgegenfuhr und Haltsignale gab, konnte eine Entgleisung vermieden werden, die furchtbare Folgen hätte nach sich ziehen müssen, da der Eisenbahnmann an dieser Stelle ziemlich hoch und die Böschung recht steil ist.

Eisbrechung mit Dynamit. Zwei Brücken der Narwa werden durch die großen Eisaufstauungen sehr schwer bedroht. Man hat nunmehr beschlossen, das Eis mit Hilfe von 16 000 Kilogramm Dynamit zu sprengen, um so die Gefahren für die Brücken zu beseitigen. Durch die Ueberstauungen sind die Wasseranlagen am Fluß zerstört worden.

Der Untergang der „Malatoff“. Zu dem Untergang des französischen Dampfers „Malatoff“ in der Gegend des Raps Ulruiz im Mittelmeer wird ergänzend gemeldet, daß von der aus 27 Köpfe bestehenden Besatzung nur ein Offizier und fünf Matrosen gerettet werden konnten. Der Dampfer hatte ein Fassungsvermögen von 7000 Tonnen.

Eine schwere Gasexplosion — 13 Verletzte. In Wien explodierte in den Warkalowitz-Werken eine Maschine mit Gas, das aus autogenen Schweißern ver-

schien an sich zu setzen. Er sollte eine kleine Liaison haben, wie Leutnant Brenner ihr angeboten hatte — doch die hat schließlich jeder junge Mann — was tat das! Wenn sie nur wüßte, wer —? Sie hatte seit jenem Theaterabend mit Mary Winters einen Verdacht — sie hatte scharfe Augen. Sie wußte genau, daß er mit ihr, wenn auch nur ganz flüchtig, gesprochen hätte, möchte er auch leugnen — vielleicht war dies der Anfang gewesen! Na, gelobt sei — das wollte sie schon erfahren. Darum machte sie sich keine Sorgen. Wie sie schaffte man alles; davon hatte sie genug — und es hatte nichts! Wenn er nur spielte, vielleicht könnte er mal dazu anmieten werden — und sie geruch sich den Kopf, wie sie ihn wohl am sichersten fangen könnte!

In minder befeidiger Stimmung war Wolf. Was wird Mary denken! Aber wenn er ihr die Sachlage klar machte, mußte sie einsehen, daß er Rücksichten zu nehmen hatte — sie war ja ein vernünftiges Mädchen! Unerbittlich, wie Gabriele, die ihr, was Reinheit und Lauterkeit des Empfindens anbetraut, weit nachschau, wegwerfend von ihr gesprochen hatte — Gabriele mit ihrer leichten Verletzlichkeit und Privatheit! — Sollte trotz aller Feindschaft doch etwas von ihren Zusammenkünften in die Öffentlichkeit gedrungen sein? Aber wie sollte er ohne sie weiter leben? Und er konnte ja vor dem nächsten Aufbruch ihre Stellung nicht aufgeben. Wohin dann mit ihr? Dachte er an seine Familie? Kampter sie ihm das Herz voll Bitterkeit zusammen; sein Vater schrieb nicht, daß er existierte er überhaupt nicht mehr; nur Edwin, der stolze, lustige Bruder, gedachte zu wachen seiner mit einigen Sellen. Und Wolf hatte so viel Sinn für Familienleben — und nun er ein Weib leben gelernt, da wollten sich seiner Vereinerung mit demselben so große Schwierigkeiten entgegen. Er hatte nur ein kleines Vermögen; aber stand ja dicht vor dem Hauptmann, da wäre die Sache nicht so schlimm gewesen — jedoch Mary — er wußte von ihr so wenig; seit jenem Abend hatten sie nicht wieder davon gesprochen. Zufälligerweise er war, hatte er niemals wieder eine Frage nach ihrer Vergangenheit getan. Eine Abenteuerin war sie nicht — konnte sie

nicht sein, dazu war sie zu unschuldig und harmlos — an ihrer Aufrichtigkeit zu zweifeln, wäre Sünde gewesen — diese Augen und Lippen konnten nicht lügen — möchte Strachwitz sagen, was er wollte! Im Geiste trat ihr läches Anlitz vor sein Auge und heisse Schmachthat packte ihn, in ihren Armen alle Unruhe, alle ausbleibenden Gedanken zu vergessen. — Aber er mußte sich bis morgen abend gedulden, was ihm eine Ermöglichte schien. Was sollte das erst werden, wenn sie gänzlich voneinander trennt waren? — Was hatte die Liebe für eine Macht über ihn erlangt — das hätte er immer gedacht! Alles andere war ihm gleichgültig geworden — was fragte er jetzt nach Auszeichnungen und Anerkennungen! — so ganz erfüllte ihn sein Vieh! Mondmal überfiel ihn eine unsinnige Angst, sie könnte ihm entfliehen werden — oder untreu werden; der Gedanken drückte ihm dann das Herz ab und er fand erst wieder Ruhe in ihrer Gegenwart die ihn befehligte ihn beaufachte.

V.  
D laß dich halten, god'ne Stunde,  
Die nie so schön sich wieder deut!  
—  
So Bruch an Bruch, so ganz mein elch,  
So halt' ich dich, geliebtes Bild!  
Es raucht die Nacht, die Lippen schweigen  
Und Seele tief in Seele aufst.  
Ich bin dein Glück, du meine Wonne,  
Ich bin dein Leben, du mein Licht,  
Was soll uns Tag, was soll uns Sonne?  
Du schöne Nacht, entließ uns nicht!

Otto Roaun.  
Eine saubersich schöne Nacht, so warm und schmelzend die Luft, so durchdränkt vom Duft der Rosen und dem bestäubend süßen Geruch der Äpfel, so verheißungsvoll in der Stille, die nur von dem schluchzenden Schluchzlauten der Nachtigall unterbrochen wurde, daß heute jeder Nummer, jedes Weiterdenken aufhören mußte!  
(Fortsetzung folgt.)

wendet wird. Fünf Arbeiter wurden schwer, zehn leicht verletzt. Alle Fensterheben der Werkstätte und der Nachbarhäuser wurden zertrümmert. Der Materialschaden ist so bedeutend, daß die Fabrik für drei Wochen gesperrt werden muß.

**Schwerer Unfall beim Bobrennen am Semmering.** Bei den Bobrennen am Semmering ereignete sich ein schwerer Unfall, bei dem vier Personen schwer verletzt wurden. Bob „Mady“ wurde in einer Kurve aus der Bahn geworfen und gegen einen Baum geschleudert. Der Fahrer Max Kaiser erlitt schwere Verwundungen am Kopf und am linken Unterschenkel sowie eine Gehirnerschütterung. Zwei Mitfahrer wurden schwer, ein anderer leicht verletzt.

**Ein neuer Handreich von marokkanischen Ausländern.** In Marokko hat es starke Beunruhigung hervorgerufen, daß innerhalb kurzer Zeit von Ausländern schon der zweite Handreich verübt wurde. Am Freitagabend wurde ein französischer Lastkraftwagen auf der Fahrt von Fes nach Beni-Mellal von marokkanischen Überfällen. Zwei Kraftwagenführer wurden getötet.

**42 Fischer ertrinken?** Die Verbindung zwischen Kamtschatka und Japan ist infolge starker Stürme unterbrochen. Sämtliche Funktionäre empfangen S. S. W. In der Nähe von Alexandrow sollen 42 Fischer ertrinken aufgefunden worden sein. Die russischen und die japanischen Marinebehörden haben Hilfsmassnahmen für die Schiffahrt getroffen.

**Schneefall und Verkehr.** Eisenbahnzüge bleiben stehen. — Mehrere Personen verletzt.

Der Orient-Express, der abends in Mailand hätte eintreffen sollen, ist infolge des starken Schneefalls in San Pietro di Carjo festgekleben. Der Zug mußte auf jugoslawisches Gebiet zurückkehren und auf einer anderen Linie die Reise fortsetzen. Das gleiche Schicksal erlitt der nachfolgende Luxuszug. In Sardinen wurde ein Eisenbahnzug auf der Strecke Lero Ruoba-Cagliari durch einen Erdbeben aus dem Stehen gebracht. Ein Personenzug wurde zertrümmert einige Passagiere wurden leicht verletzt.

**Der höchste Wasserstand des Tiber seit 1915.** Der Tiber hat mit 15 Meter seinen höchsten Wasserstand seit dem Jahre 1915 erreicht. Der Wasserpiegel reicht bis an die Brückenbögen. Zahlreiche am Tiber liegende Geschäfte mußten geräumt werden. Da die Niederflüge inzwischen aufgebahrt haben, hofft man, daß ein weiteres Steigen des Tiber vermieden wird.

**Schneestürme an der Riviera.** In ganz Frankreich hat der Winter Einzug gehalten. Das Thermometer ist in Paris auf 4 Grad und in anderen Gegenden bis auf 9 Grad unter Null gefallen. Durch heftige Schneestürme, die im Südosten Frankreichs herrschten, wurden zahlreiche Telegraphenlinien zerstört. Auch an der Riviera hat der Schneesturm großen Schaden angerichtet. Der Schnee fiel in solchen Mengen, daß die ganze Verkehrs- und Automobil- und Automobile im Schnee stecken blieben.

**Der Schneefall in Polen.** Die starken Schneefälle haben im polnischen Eisenbahnverkehr verschiedenlich Störungen hervorgerufen. Im ganzen sind 30 000 Arbeiter damit beschäftigt, die brennenden Schienenstränge freizulegen. In den Straßen Wernbergs mußten Schneefläge in Tätigkeit treten, da die Straßenbahnwagen stecken blieben.

## 27 Jahre Verspätung.

**Reisensandner französischer Postkinder.**

Der frühere amerikanische Marineoffizier William Pittscoff lebte seit seinem Abschied bereits einige Jahrzehnte in Paris. Er ist heute ein uralter Herr, der sich weniger um die Menschen kümmert, als um seine Pflanzenstudien. Er lebt sehr zurückgezogen mit einem Kammerdiener und einer Hausfalterin in einem Einfamilienhaus in der Nähe des Boulevard Wäldchens. Post empfängt der alte Seefahrer so gut wie keine.

Er war daher nicht wenig erstaunt, als dieser Tage die Postpost ein Paket zutrug. Der Umschlag schien schon ein wenig alt zu sein; auch sonst kam ihm die Verpackung etwas metallisch vor. Nach erkaunter aber war er, als ein Metallstück zum Vorschein kam. Darin lag ein Orden mit einem Halbmond und ein Diplom, das freilich der alte Herr nicht entziffern konnte, weil es in türkischen Schriftzeichen abgefaßt war. Daneben befand sich jedoch eine vorgebrachte französische Uebersetzung, aus der hervorging, daß der Sultan ihm diese hohe militärische Auszeichnung huldvollst zu verleihen geruht habe; er erhielt gleichzeitig die gnädige Günstbezeugung, den Preis zu tragen, und als besondere Günstbezeugung die Erlaubnis, sich jedes Frauen zu nehmen.

Den 80jährigen Herrn überließ eine Gärtnerin. Was sollte er mit sechs Frauen? Als er jedoch die Angelegenheit etwas näher überdachte, sah er, daß das Diplom aus dem Jahre 1901 stammte. Damals war er von dem türkischen Sultan Abd ul Hamid empfangen worden; er hatte dem Sultan in längerem Vortrag verschiedene seiner Reiseindrücke zum besten gegeben, und der Padischah hatte ihm versprochen, er werde sich seiner erinnern und ihm eine besondere Günst erweisen. Daß diese Günstbezeugung infolge der Nachlässigkeit des französischen Konsulats erst nach 27 Jahren erfolgen werde, ahnte natürlich niemand.

Aber zwei Tage, ehe dies Paket bei Herrn Pittscoff eintraf, brachte der Briefträger dem 42jährigen Postbeamten Marcel Aubert eine Postkarte. Da der Mann im Dienst war, nahm seine Gattin die Karte in Empfang und war wie vom Donner gerührt, als sie die Worte las: „Erwarte Dich um vier Uhr wie gewöhnlich. Deine Yvonne.“

Erst bei eingehender Betrachtung erkannte sie, daß die Postkarte aus dem Jahre 1914 stammte; die Unterschrift, ein Fräulein Yvonne Durand, war niemand anders als die inzwischen verheiratete Yvonne Aubert. Sie hatte längst ihren Marcel geheiratet und sogar schon vier Kinder von ihm.

## Streichung einer neuen Elbbrücke.

— **Hamburg, 7. Januar.** Aus Anlaß der Einweihung der neuen Brücke über die Elbe sandte Bürgermeister Dr. Petersen an den preussischen Ministerpräsidenten Dr. Brauns ein Telegramm, in dem er der preussischen Staatsregierung Grütze übermittelte, in der Hoffnung, daß es gelingen möge, noch viele neue, gute und feste Brücken zwischen Preußen und Hamburg zu schlagen.

**Die Votschafferkonferenz gegen den Rheinbrückenbau.** — **Konstanz a. d. S., 7. Januar.** Reichstagsabgeordneter Gehobrat Dr. Bayerbörner stellte im Verlaufe eines Referates fest, daß man jetzt nach Beendigung sämtlicher Vorarbeiten für den Bau der drei neuen Rheinbrücken auf ein unermutetes Hindernis stoße, insofern, als die Votschafferkonferenz ihrer Zustimmung zum Bau niemals geben werde. Der Redner betonte ausdrücklich, daß bestenfalls die Verbreiterung der jetzigen Rheinbrücke in Ludwigshafen durchgeführt werden könne. — Diese Mitteilung hat in der Pfalz allergrößtes Befremden hervorgerufen.

**Die ersten Opfer des Eises.** — **Saarbrücken, 7. Januar.** In Wehrden bei Höltingen (Saarland) ertranken beim Schlittschuhlaufen auf einem ungeeigneten Weiser 3 Knaben im Alter von 8, 10 und 11 Jahren.

**Georg Bernhart in Paris.** — **Paris, 7. Januar.** Der demokratische Abgeordnete und Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“, Georg Bernhart, weilt seit einigen Tagen in Paris. Die deutsche Botschaft gab ihm zu Ehren ein Diner.

## Feuersbrunst am Piräus.

**Etwas 200 Kleinläden und Wohnungen verbrannt. — 350 Familien obdachlos.**

Am Athener Hafen Piräus brach in dem Barackenlager Karaiskafitich ein Großfeuer aus, das etwa 250 Kleinläden und Wohnungen vernichtete.

Es entstand eine furchtbare Panik, die überhört wurde von den Hilfskreuzern der verarmten armer Leute, die ihre letzte Habe verloren. Die Feuerwehrlöcher dem riesigen Brande ohnmächtig gegenüber. Viele der Flüchtlinge wurden aus den sie umzingelnden Flammen unter Lebensgefahr gerettet.

Durch die Explosion eines Spiritusfasses wurden drei Personen schwer verletzt. Der Sachschaden beträgt etwa 50 Millionen Drachmen.

## Unterirdische Gasexplosion in Brüssel.

Technisch nie in London ist es nun auch in Brüssel zu einer unterirdischen Gasexplosion gekommen. Ein Arbeiter war damit beschäftigt, den Einfließbehälter eines Telephonkabels mit einer Flamme anzuzünden. Dabei entzündete sich das Gas, das sich unter dem Deckel angesammelt hatte. Das Straßenpflaster wurde ringsum aufgerissen, und einige Sekunden später entstand in einer Entfernung von etwa 100 Metern eine zweite Explosion. Der mit der Ausführung der Arbeiten beauftragte Arbeiter erlag seinen Verletzungen.

## Aus Mail und Fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

**Eisfesth.** den 8. Januar 1929

**Tagess. Zeiger.**

☉-Aufgang: 8 Uhr 41 Min. ☌-Untergang: 4 Uhr 27 Min. Hochwasser:

12.58 Uhr Vorm. — 1 Uhr Nachm.

9. Januar: 1.31 Uhr Vorm. — 1.50 Uhr Nachm.

\* Die Eisrente der hiesigen Eisfellerbesitzer ist in vollem Gange. Fuder auf Fuder rollt durch die Straßen, und für manch Arbeiternehmer ist durch die Kellerfüllung ein guter Verdienst entstanden, der leider nur von kurzer Dauer ist. Die Güte des Eises ist eine vortreffliche zu nennen.

\* **Eisfeller Gezeiten 1929.** Wir werden gebeten, mitzuteilen, daß die Eisfeller Gezeiten erst in dieser Woche gebracht werden können, weil die vollständige Anfristenliste der Wasserpost-Berene nicht früher zu bekommen war. Erfreulich ist, daß sich viele Eisfeller Geschäftsleute zu den „Für Wasserportler wichtigen Nachrichten in Eisfesth“ gemeldet haben. Hierunter stehen die Anfristen: Behörden, Ärzte usw. Treffpunkte der Wasserportler, Quartiers Privatwohnungsadressen, Autovermietung, Bootsausrüstung und Proviant, Väckereien und Schlachtereien, Wenzig, Del, Fischhandlung, Sportbekleidung, Tauwerk, Zigaretten, Tabak usw. In diesen Nachweis werden nur diejenigen aufgenommen, die diesen Wunsch dem Verein anzeigen. Die Mitteilung muß bis Mittwochabend spätestens erfolgen. Da der Fremdenverkehr nach Eisfesth direkt oder indirekt allen Wirten, Geschäftsleuten usw. ohne Zweifel zu gute kommt, wäre es wünschenswert, daß auch alle dies wichtige Werbemittel unterflügen.

\* Die Sängereinigung Eisfesth-Berne ladet zu ihrem zweiten Konzert in Eisfesth ein. Das erste im vorigen Jahre, war in bezug auf Verlauf ein Mißerfolg. Soll das zweite es auch werden? Wir glauben bestimmt, daß diesmal ein volles Haus die Arbeit lohnen wird, und daß die Stadt Eisfesth damit der Sängerschaft zeigt, wie sie das ideale Streben im deutschen Männergesang zu würdigen weiß. Im Mittelpunkt des Konzertes steht Franz Schubert. Kennen wir ihn, diesen schlichten deutschen Mann, der wie kein anderer der Meister des Liedes geworden ist? Jits' der aus dem Dreimäderlhaus? Der aus dem Roman „Schwammerl“? Die deutsche Sängerschaft erfüllt im Jahre der 100. Wiederkehr seines Todestags die heilige Pflicht, dem deutschen Volke seinen Franz Schubert so zu geben, wie er wirklich war. In unserer Zeit gibts eine Flut von Festen, die nur dem Vergnügen dienen. Sind sie verurteilt, so ist das Gemüt um soviel ärmer geworden. Und doch haben diese Feste (Mastertagen u. dgl.) meist starken Besuch. Ein bedenkliches Zeichen der Zeit. Sollte in einer solchen Zeit der Ruf der deutschen Sängerschaft ungehört ver-

hallen? Nein, wahrhaftig nicht. Wir sind gewiß, daß das Konzert am Sonntag einen vollen Erfolg haben wird. Dann wird der Sängerkhor sehen, daß seine Arbeit anerkannt wird. Dann wird er freudig weiterarbeiten und uns weitere, immer schönere Leistungen bieten können.

\* **Oldenburger Landesbühne.** Dienstag, 7 Uhr: A 17. „Stegfried“. Mittwoch, 3 1/2 Uhr: „Ausw.“ Vorstellung Nr. 23. „Gätsch Frau“. B 17. „Dily-Rolly“. Donnerstag, 7 1/2 Uhr: B 17. „Gandida“. Freitag, 7 1/2 Uhr C 17. „Der Rosenkavalier“. Sonnabend, 7 1/2 Uhr: D 18. „Gandida“. Sonntag, 3 1/2 Uhr: „Nebenbrüdel“. Kleine Preise 0,50 bis 1,50 M. 7 1/2 Uhr: „Eine Frau von Format“. Kleine Preise 0,50 bis 3 M.

**Einführung der Schweineleistungsprüfung.** Am 21. Dezember wurde in einer von Vertretern der größten Schweineorganisationen des Landes besuchten Versammlung im Gebäude der Landwirtschaftskammer in Oldenburg beschlossen, im oldenburger Lande nach dem dänischen und Göttinger Muster die Leistungsprüfung für Schweine auf dreier Basis einzurichten. Die Durchführung ist so gedacht, daß je zwei Tiere eines Wurfs, deren Gewicht am ersten Lebenstage und nach vier Wochen von Vertrauensleuten der Schweinezuchtorganisationen festgestellt ist, gemästet und auf ihre Futterverwertung hin geprüft werden sollen. Der Erfolg der Mast soll durch eine Kommission genau festgestellt und auch im Wilde festgehalten werden. Auf diese Weise muß es gelingen, nach einer bestimmten Zeit die besten Züchter und die hervorragenden Blutlinien herauszufinden. — Die zu schaffende Organisation, deren eigentliche Gründung in einer weiteren Versammlung, die sich auch mit den Sägungen zu befassen haben wird, vorgenommen werden soll, ist als Zusammenschluß zu einem eingetragenen Verein gedacht. Den finanziellen Grundstock dieses Vereins bilden die aus dem landwirtschaftlichen Notprogramm für den Landesteil Oldenburg in Form einer Beihilfe zur Verfügung gestellten Reichsmittel in Höhe von 30 000 RM. Nur mit dieser Summe haftet der Verein. — Die Angelegenheit beschäftigte bereits zweimal die Landwirtschaftskammer, wurde aber jedesmal abgelehnt. Da auch in anderen deutschen Gebieten derartige Leistungsprüfungen bereits eingeführt sind, so darf im Interesse der oldenburgischen Schweinezucht und -mast das Vorgehen der Organisation nur anerkannt werden. Der neue Verein beabsichtigt, in der Nähe von Oldenburg oder an einer von Oldenburg nicht zu weit entfernt liegenden Bahnstation eine größere Schweinemasterei zu erwerben. Die Prüfungen und Verluste erfolgen unter Leitung und Aufsicht des Landwirtschaftskammer-Präsidenten. — Der „Verein für Schweine-Leistungsprüfung und Schweine-Mastversuche“ wurde am Freitag nachmittag im Geschäftssaale der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer gegründet. Zunächst wurden die Sägungen, die im Entwurf vorliegen, durchgesprochen und mit einigen Änderungen einstimmig angenommen. — Als Gründer erklärten ihre Beitritt zu dem Verein: 1. der Oldenburger Schweinezüchterverband in Oldenburg, 2. die Ammerländische Schweinezucht-Gesellschaft G. m. b. H. in Bad Zwischenahn, 3. Die Schweinezucht-Gesellschaft zur Züchtung des Oldenburger Schweines für das Amt Wehla, 4. Haussohn Georg Köhling in Rehrfeld, als Vertreter des Mastereverbandes in Sidoldenburg, 5. der Oldenburger Viehverwertungsverband G. m. b. H., Sitz Wehla, 6. Kolon Heinrich Hardinghaus, Hardinghausen, als Vertreter der Oldenburgischen-Mitgliedern Schweinezucht-Gesellschaft für den Amtsbezirk Wehla, 7. Professor Dr. Kluen als Vertreter der Oldenburger Landwirtschaftskammer. — Die Wahl des Vorstandes wurde darauf vorgenommen und hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Landwirt Hans Wischmann, Sidoldenburg bei Berne, stellvertretender Vorsitzender: Haussohn Georg Köhling, Rehrfeld, weitere Vorstandsmitglieder: Hausmann Karl Reiners, Helle bei Bad Zwischenahn und Jeller Fr. Tesing, Lutten. — Die Eintragung des Vereins wurde beschloffen und durch einen anwesenden Gerichtsbeamten beurkundet. — Nach einer kurzen Besprechung des vorläufigen Arbeitsplanes wurde die Versammlung um 6 Uhr geschlossen.

\* **Oldenburgische Medaille für Verdienste um das Feuerlöschwesen.** Das Staatsministerium hat beschloffen, die Verleihung der Medaille für Verdienste um das Feuerlöschwesen wieder aufzunehmen, und zwar zu folgenden Bedingungen: Die Medaille für Verdienste um das Feuerlöschwesen kann solchen Personen verliehen werden, die nach vollendetem 25. Lebensjahre mindestens 25 Jahre einer organisierten freiwilligen Feuerwehr als diensttunende Mitglieder angehört und sich dabei durch treue Pflichterfüllung ausgezeichnet haben. Die Verleihung kann auch an solche Personen erfolgen, die sich um das Feuerlöschwesen oder den Feuerwehrdienst hervorragende Verdienste erworben haben. Die Medaille besteht aus Bronze, sie ist kreisförmig und hat 30 Millimeter Durchmesser. Die Vorderseite trägt in der Mitte eines Eisenkranzes die Inschrift „Für Verdienste um das Feuerlöschwesen“, die Rückseite zeigt das oldenburgische Landeswappen sowie die Wappen der Landesteile Lübeck und Birkenfeld mit der Umschrift „Freistaat Oldenburg“. Sie wird an einem gemessenen Seidenbande, das aus zwei blauen und in der Mitte einem roten Streifen besteht, auf der linken Seite der Brust getragen. Das blaurote Band darf ohne die Medaille nicht getragen werden. Die Verleihung geschieht durch das Staatsministerium.

\* Die Regierung hat am 31. Dezember die Fraktionsführer der einzelnen Parteien zu einer Beratung eingeladen. Die Frage der diesjährigen Finanzierung der Wohnungsbaudarlehen wurde eingehend erörtert. Eine Einigung zwischen der Staatsbankdirektion und der Leitung der Landesversicherungsanstalt über die Aufnahme einer Wohnungsbauleihe war bereits vorher erzielt worden. Die Beratungen der Fraktionsführer, die am Montag stattfanden, fanden unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten v. Finckh, Staatsminister Dr. Dräger und Dr. Willers nahmen außerdem daran teil. Bekanntlich hat Oldenburg die Baudarlehen in den letzten Jahren

aus Anleihenmitteln hergegeben. Da die Anleihenmöglichkeiten zur Zeit gering sind, bietet dieser Weg gewisse Schwierigkeiten. Nach den Ausführungen der Oldenburgischen Staatsregierung haben nunmehr die Verhandlungen zwischen der Staatsbankdirektion und der Direktion der Oldenburgischen Landesversicherungsanstalt ein erfreuliches Ergebnis gebracht. Die Oldenburgische Landesversicherungsanstalt ist bereit, der Staatlichen Kreditanstalt eine Anleihe in Höhe von 1,5 Millionen RM zu gewähren. Der Auszahlungskurs für diese Anleihe soll 88 oder 80% betragen. Es soll versucht werden, einen noch günstigeren Auszahlungskurs zu erreichen. Der Oldenburgische Staat wird die Bürgschaft gegenüber der Staatlichen Kreditanstalt übernehmen. Die Staatliche Kreditanstalt wird an Bauaufträge einen Zuschuß bis zu 5000 RM geben können, die nur unter der Bedingung gegeben werden, daß die Gemeinde, zu der der Bauauftrag gehört, sich ebenfalls mit der Hälfte des Bauauftrages oder gegebenenfalls mit einer Bürgschaftübernahme an den Kosten des Neubaus beteiligt. Da die Landtagsfraktionsführer den bisherigen Maßnahmen der Oldenburgischen Staatsregierung zugestimmt haben, so ist mit der Annahme der 1,5 Millionen-Anleihe zu rechnen.

**\* Vardenfletsch.** Im Neujahrsfestgottesdienste wurden aus dem kirchlichen Leben der Gemeinde für das Jahr 1928 folgende Angaben gemacht: Getauft wurden 16 Kinder, 7 Knaben und 9 Mädchen; im Vorjahre waren es 21 Kinder. Konfirmiert wurden 24 Kinder, 8 Knaben und 16 Mädchen gegen 22 Kinder im Jahre 1927. Getraut wurden 10 Paare gegen 8 im Vorjahre. Verstorben wurden 12 Personen gegen 9 im Jahre vorher. Von den 12 waren 4 unter 60 Jahren alt, die übrigen 8 waren darüber. Die älteste Person erreichte ein Alter von 88 Jahren. Am heiligen Abendmahl nahmen 210 Personen teil gegen 221 im Vorjahre. Interessant ist ein Vergleich mit der Zeit vor 100 und 200 Jahren. 1828 hatte Vardenfletsch 1685 Einwohner, also 380 mehr als heute. Geboren wurden 1828 46 Kinder, konfirmiert 36 Kinder; getraut wurden 8 Paare; bestattet wurden 40 Personen; am heiligen Abendmahl beteiligten sich 929 Personen. 1728 hatte Vardenfletsch schätzungsweise ca. 1500 Einwohner. In diesem Jahre wurden 43 Kinder geboren, 17 Paare getraut und 45 Personen beerdigt; am heiligen Abendmahl nahmen ca. 2000 Personen teil. Auffallend sind die hohen Sterbeziffern, die trotz höherer Geburtsziffern als heute ein Wachstum der Einwohnerzahl nicht zulassen. 1828 beträgt der Geburtenüberschuß nur 6, 1728 starben sogar 2 mehr als geboren wurden. Die hohen Abendmahlszahlen aber bezeugen die Macht der kirchlichen Sitten von Anno dagumal. Weiter wurden noch Angaben gemacht über die Liebesgaben, die im Jahre 1928 gegeben wurden. Durch den Klingelbeutel wurden 171,93 RM, durch Kollektbüchlein 87,05 RM gesammelt. Von der Johann Sinterichs-Stiftung wurden vom 1. April an 4368,38 RM ausgegeben. FKB.

**\* Neuenbrof.** Aus dem kirchlichen Leben unserer Gemeinde ist für das Jahr 1928 folgendes mitzuteilen:

Getauft sind 6 und Konfirmiert sind 5 Kinder; getraut sind 2 Paare; gestorben sind 2 Personen. Am heiligen Abendmahl beteiligten sich 27 Personen. Für die kirchliche Armenpflege sind 50,40 RM eingetroffen. Unsere Pfarrstelle ist seit Oktober wieder unbesetzt, nachdem Vafanzprediger Ramsauer nach Farris von Osterburg ernannt worden ist. Die Verwaltung ist dem Pfarrrer von Vardenfletsch übertragen. Auch im Organistendienst ist ein Wechsel eingetreten. An Stelle von Organist Dyack ist Organist Eben getreten. FKB.

**\* Hude.** Seit Neujahr wird ein von hier stammendes junges Mädchen vermißt. Es besuchte den Neujahrsball bei Meyer in Frage. Infolge Zuspätigkeiten mit ihrem Verehrer entfernte sich das Mädchen und ist seit dem nicht mehr gesehen worden. Alle angeforderten Nachforschungen blieben ohne Erfolg, so daß man wohl damit rechnen kann, daß das junge Mädchen den Tod in der Weser gesucht hat.

**\* Oldenburg.** Zu Ungunsten der Stadt Oldenburg ist jetzt ein Prozeß ausgefallen, den diese mit der Brauerei von Gaslinde & Hoyer führte. Die Feuerwehr der Stadt Oldenburg war zu einem Brande gerufen worden. Nun darf das Feuerwehrbräut schneller fahren, als andere Autos. Auch sonst muß Rücksicht auf die Feuerwehr genommen werden. Das Feuerwehrauto bog mit großer Schnelligkeit in eine engere Straße ein und beschädigte dabei ein Pferd der Brauerei, das etwas zur Seite gegen die Mitte der Straße getreten war. Die Brauerei verlangte Entschädigung, da das Pferd nicht mehr voll gebrauchsfähig für den schweren Dienst in der Brauerei war. Der Prozeß, der mehrere Instanzen beschäftigt hat, ist jetzt zu Ungunsten der Stadt entschieden worden. Die Stadt hat sich darauf mit der Brauerei geeinigt und zahlt 500 Mark als Entschädigung. Die Brauerei konnte nämlich nachweisen, daß der Führer des Gelpanns es nicht an der nötigen Aufmerksamkeit hat fehlen lassen; die Stränge waren z. B. ordnungsmäßig abgesehen usw. Die Stadt ist also in solchen Fällen von der Haftpflicht nicht befreit, wie wohl viele angenommen haben. Die Prozeßkosten haben 1500 RM betragen.

**\* Oldenburg.** Zur Morbsache Schäfer. Die Revisionsbegründung für die vom Schwurgericht zum Tode verurteilte Witwe Anna Schäfer, geb. Fleischhauer, ist gestern von dem Verteidiger, Rechtsanwalt Schiff, nach Weipzig abgehandelt worden. Sie ist recht eingehend und wird gestützt auf Verlegung sowohl des prozessualen, als auch des materiellen Rechts. Die Revisionsverhandlung vor dem Reichsgericht dürfte vor Mitte Februar nicht zu erwarten sein. — Der Senior der Oldenburgischen Volksschullehrer, Hauptlehrer a. D. Heinrich Wenden, ist im hohen Alter von fast 94 Jahren verstorben. Vor seiner 1907 im Alter von 72 Jahren erfolgten Verlegung in den Ruhestand, leitete er die Schule in Hoffhausen bei Sande. Hernach wohnte er fast 20 Jahre in Oldenburg und siedelte vor ein paar Jahren zu seinen Kindern nach Görtlich über.

**\* Cloppenburg.** Wie die „Oldenburgische Volkszeitung“ erfährt, ist der Bau der Cloppenburg Grobtschlacherei an den Cloppenburg Bauunternehmer Wülfelberg vergeben worden. Sobald die Bitterung es erlaubt, wird mit den Arbeiten begonnen werden. Die Anlage soll in allen Teilen mit elektrischem Strom und mit Gas betrieben werden. In der Frage des Anschlußgeldes werden noch Verhandlungen geführt über den Ankauf eines Geländestreifens.

**\* Aus dem Münsterland.** Die „Münsterländische Tageszeitung“ bringt eine hübsche Erinnerung aus alter Zeit: „Dor is mal'n Buer wäsen, de harr sien Verd of Koh mehr upp'n Stall stoahn, un he harr doch'n Verd so dannig nödig upp'n Lanne. Dat was um de Tied von den dartigjährigen Krieg, wo bold Tilly un siene Dragonets, bold de Schweben in ufe Land kömen un alles, wat nich niet- un nagelast was, kauden. Als de Buer nu so for sich hen utklamferte, wo he't am besten anfang, dat he'n Verd to laten kreeg, kummt dor'n Soldat to Pär upp'n Hoff, vertellt den Buer, dat he sien Regiment verloren harr un rein nich wuß, wohin he sich wenen schull. „Junge“, seggt de Buer, „ich will bi wat seggn. Blijf bi mi upp'n Hoff as Knecht. Dien Verd kann ich god bruken un di ok. Dat Verd will ich di reell betahlen. Twintig Daahler betahl ich die forhen un teihn upp'n St. Moritzdag.“ „Ja“, seggt de Soldat, „dat is all god un moje, un ich bin apatt mit di inverstahn; man de St. Moritzdag, wannheer is de denn?“ „Kief man in'n Kalenner“, seggt de Buer; „St. Moritz is'n Hilgen, un de stoacht all im Kalenner“. Na god, de Soldat trued den Buer sien ohlen Rod un Bütz an, dat Verd kem vor'n Wagen, un de Buer un sien neen Knecht bestellden dat Land, un alles kem in Ordnung. Nu was dat all'n paar Dage in'n November, do seggt de Knecht to den Buer: „Herr, wo is dat mit de teihn Daahler von wegen dat Verd?“ „Ja hebb di jo seggt“, antert de Buer, „dat Geld betahl ich an St. Moritzdag, un dormit god.“ „Ja“, seggt de Knecht, „dat is all god un recht; man, ich hebb mit dat nafragt, un dar hebbt de Vie mit vertellt, 'n St. Moritzdag, den kennt hier sien Winisch. Man du heft seggt, St. Moritz, dat was'n Hilgen; nu heff wi vor'n paar Dagen Allerhilgen (Allerheiligen) fiert, un dor mocht St. Moritz doch ganz bestimmt bi wäsen. Meenst dat nich of?“ „Dor heft du recht“, seggt de Buer, un he heit em de teihn Daahler forhen dar betahlt.“

**Täuschung des Publikums.**

(Erläuterung zu dem plattdeutschen „Eingelant“ in Nr. 2 dieses Blattes.)

Ich fühle mich veranlaßt, hierdurch darauf hinzuweisen, daß ich nicht Verfasser des obengenannten Artikels bin.

In jedem Falle würde ich nicht davor zurücktreten, von mir Verfaßtes mit eigenem Namen zu unterzeichnen. Ein gleiches empfehle ich dem Artikelfreiber, — es wäre entschieden mannhafter.

Fr. Bargmann.

Unser  
**Inventur-Ausverkauf**  
beginnt am Donnerstag, dem 10. Januar.  
**Radikale Räumung aller Winterwaren**  
Die Räumung unserer großen Lager erfolgt auch diesmal nach dem in allen Ausverkäufen bewährten Grundsatz:  
**„Je billiger desto schneller!“**  
Außerordentlich günstige Gelegenheit zum Einkauf von wirklich guten Qualitäten Nicht Billigkeit auf Kosten der Qualität. In allen Abteilungen stark herabgesetzte Preise und besonders billige Sonderangebote.  
**Stark herabgesetzte Preise**  
für Damen- u. Kinder-Konfektion, Herren- u. Knaben-Konfektion  
Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschestoffe, Mantelstoffe, Baumwollwaren, Herren-Bedarfsartikel, Krawatten, Oberhemden usw., Bockskins, Gardinen, Teppiche, Lüsterstoffe, Felle, Tischdecken, Weißwaren aller Art, Leibwäsche, Tischwäsche, Inlette, Schürzen, Zwischenröcke, Schirme, Plüds.  
Bei der Unmöglichkeit, auch nur annähernd ein Bild von der Fülle unserer Auswahl und unserer großen Leistungsfähigkeit zu geben, müssen wir besonders auf unsere 16 Schaufenster verweisen.  
**A. G. GEHRELS & SOHN**  
Größtes und ältestes Modewarenhaus Oldenburgs  
Eine Reise nach Oldenburg lohnt sich stets.

**Mein Kapital** ist mein gelundes u. fruchtbares Vieh! Das verbante ich einzig und allein dem seit 1836 unbeschnittenen erfolgreichsten **Angeler- od. Sattruper**

**Viehwaschpulver**  
Für trockene Veranblung verwende ich nur noch das **Sattruper Viehwaschpulver**  
Zu haben in der **Apotheke Eisfleth.**

**Briefumschläge** mit Firmenaufdruck fertigt an **F. Firk, Buchdruckerei**

**Freiwillige Feuerwehr des Eisflether Turnerbundes**  
Mittwoch, den 9. Januar, abends 8 Uhr:

**Uebung**  
Fehlende werden gebucht.  
Der Hauptmann.

**Voranzeige „Zur Erholung“ Huntebrück**

**Die Maskerade** findet statt am **Mittwoch, dem 16. Jan. 1929**  
**Fritz Stolle**

**Die Turnwarte**

Die regelmäßigen Turnstunden finden fortan wieder statt für

- a) **Männerabteilung** Dienstags und Freitags 20<sup>00</sup>—22 Uhr
- b) **Frauenabteilung A** Montags und Donnerstags 20<sup>00</sup>—22 Uhr
- c) **Frauenabteilung B, ab 16. d. W.** Mittwochs 20<sup>00</sup>—22 Uhr
- d) **Mädchenabteilung** Dienstags und Freitags 5—6 Uhr
- e) **Knabenabteilung** Dienstags und Freitags 6—7 Uhr

Um rege Teilnahme bitten

**Sängervereinigung Eisfleth-Berne**

Am Sonntag, dem 13. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im „Lindenhof“

**Großes Jubiläums-Konzert**

aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Eisflether Männergesangvereins

Mitwirkende:  
Eisflether Männergesangverein, Berner Liedertafel, Eisflether Doppelquartett und Orchester (Charly Linke)

Eintrittskarten im Vorverkauf 1 Mk. bei Juchert Bergmann und Kunkel. Für Mitglieder —.75 nur bei Juchert. Abendkasse erhöhte Preise.

**Nach dem Konzert Fest-Ball**

Feinschmecker bevorzugen  
**Klipp's Kaffee**  
Kräftig und reinschmeckend  
Niederlage bei **Joh. Bargmann.**

Dienstag nachmittag 4 Uhr  
**Wirte-Versammlung** im „Tivoli“

**Dankfagung**  
Jedem, der an **Rheumatismus, Sphias oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten.  
**Hans Müller,** Obersekretär a. D. **Dresden 329,** Neufährter Markt 12

**Die neuesten Romane** Bargmann's Buchhandlg.